



**CUTE
NACHRICHTEN**
Antworten für heute und morgen

Nr. 3 Mai-Juni 2024

***Adaption
durch
Design***

Religiöse Heuchler: Das Beispiel eines antiken Königs
Falsche Religion vs. Der Weg • Die große Entscheidung

Von der Redaktion

Ein weiterer Nagel für den Sarg der Evolution

In dem Leitartikel dieser Ausgabe auf Seite 4 geht es um die Adaption, d. h. um die Fähigkeit eines Organismus, sich veränderten Umständen anzupassen. Charles Darwin, der Vater der Evolutionstheorie, meinte, diese Fähigkeit sei ein Beweis für die natürliche Selektion, den Prozess, wodurch neue Lebensformen entstanden seien. Neueste Forschung zeigt hingegen, dass die Fähigkeit zur Adaption quasi „eingebaut“ ist und Design anstelle von Evolution widerspiegelt.

Als Charles Darwin 1859 seine These „Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl“ veröffentlichte, kannte er die DNA nicht. Erst 1953 wurde die DNA-Struktur entdeckt. Von Darwins Theorie beeinflusst, die das Bildungswesen dominierte, hielten die Wissenschaftler die DNA zunächst für eine Art einfachen genetischen Code, der mit nutzlosen Codestücken belegt war. Diese nannten sie „Müll-DNA“. Man nahm an, dass es sich um evolutionäre Überreste von unseren angeblichen Vorfahren handele.

Doch zusammen mit anderen Entdeckungen, wie beispielsweise die Komplexität der Zelle, trägt die Entschlüsselung des menschlichen Genoms mit dazu bei, den Sarg für Darwins Theorie vorzubereiten. Am 5. September 2012 berichtete die New York Times: „Das menschliche Genom ist mit mindestens vier Millionen Gen-Schaltern vollgepackt, die sich in Abschnitten der DNA befinden, die früher einmal als ‚Müll‘ abgetan worden waren. Wie sich aber herausgestellt hat, üben sie beim Verhalten von Zellen, Organen und anderem Gewebe eine entscheidende Funktion aus . . .

„Vor dem Start des [DNA] Projekts wurde vermutet“, sagt Thomas Gingeras, ein DNA-Forscher des Labors Cold Spring Harbor, „dass nur fünf bis zehn Prozent der DNA in einem Menschen tatsächlich genutzt werden. Die große Überraschung war jedoch, dass nicht nur fast die gesamte DNA genutzt wird, sondern auch, dass ein großer Teil davon sogenannte Gen-Schalter sind. Wenn Sie vor Encode [= Enzyklopädie der DNA-Elemente] gesagt hätten“, sagte Dr. John Stamatoyannopoulos, ein Wissenschaftler an der Universität Washington, „dass die Hälfte des Genoms – und vielleicht noch mehr als die Hälfte – Anweisungen zum Ein- und Ausschalten von Genen enthalten würde, dann hätte man Ihnen nicht geglaubt.“

Hat sich diese effiziente Komplexität durch Mutation und natürliche Auslese entwickelt? Wohl kaum! Der Molekularbiologe Jonathan Wells schlussfolgert: „Wissenschaftler machen Fortschritte, indem sie Hypothesen anhand der Beweise testen. Wenn Wissenschaftler die Beweise aber ignorieren und an einer Hypothese aus philosophischen und theologischen Gründen festhalten, wird die Hypothese zu einem Mythos. ‚Müll-DNA‘ ist solch ein Mythos . . .

Wir stehen erst am Anfang bei der Enträtselung der Geheimnisse des Genoms. In der Tat kann das Gleiche über lebendige Organismen im Allgemeinen gesagt werden. Aber davon auszugehen, dass irgendein Merkmal eines Organismus keinerlei Funktion erfüllt, hält von weiteren Nachforschungen ab. In dieser Hinsicht war der Mythos der ‚Müll-DNA‘ nicht mehr als ein Erkenntnisgewinnungsverhinderer. Für Wissenschaftler, die den Beweisen folgen, wo immer sie auch hinführen mögen, sind dies aufregende Zeiten“ (*The Myth of Junk DNA*, 2011, Seite 107).

In unserem Leitartikel geht es in Bezug auf die Adaption um einen weiteren Aspekt der falschen Vorstellung von „Müll-DNA“. Die Entdeckung dieser Funktion liefert einen weiteren Nagel für den Sarg der Evolution.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

Mai-Juni 2024

Jahrgang 28, Nr. 3

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Paul Kieffer, Mitchell Moss

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Jerold Aust, Peter Eddington,
Reinhard Habicht, Darris McNeely,
Heinz Wilsberg, Karola Winzer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, Vic Kubik, Len Martin,
Darris McNeely, Tim Pebworth, Mario Seiglie,
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff

© 2024 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Adaption – von Gott entworfen, nicht von der Evolution

Der natürlichen Selektion vorteilhafter Mutationen wurde die genetische Adaption an die Umwelt zugeschrieben. In jüngster Zeit haben Wissenschaftler jedoch gelernt, dass die Anpassung hauptsächlich durch genetische Schalter, die auf Umstände reagieren, erfolgt. Dies ist ein Beweis für Design, wie es in der Bibel bezeugt wird. 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Falsche Religion vs. Der Weg

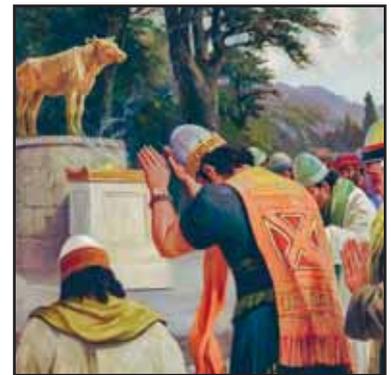
Das Heidentum ist allumfassend. Das wahre Christentum, einst „der Weg“ genannt, ist es nicht. Die ersten Christen lehnten die Lehren und Praktiken von Religionen, die nicht auf der Bibel basieren, entschieden ab. Was bedeutet das für Sie? 7



Seite 7

Religiöse Heuchler: Das Beispiel eines antiken Königs

Mithilfe von Lügen und falschen Versprechungen stehlen Betrüger Geld, Informationen und Identität, und das schon seit Menschengedenken. Selbst die Religion ist nicht immun dagegen! 10



Seite 10

Wie können wir unseren Kindern Gott nahebringen? (Fortsetzung)

Für uns als Eltern gibt es nichts Wichtigeres, als unsere Kinder in eine liebevolle Beziehung zu Gott zu führen. Doch wie soll das gelingen? Hier sind einige praktische Schritte, die uns dabei helfen können. 12

Die große Entscheidung

Im Garten Gethsemane wusste Jesus, was ihm bevorstand, und er bat Gott, ihn davor zu bewahren. Doch er fügte sich dem Willen seines himmlischen Vaters – so wie wir alle es tun müssen, wenn wir ihm nachfolgen wollen. 14



Seite 14



ADAPTATION

Von Gott entworfen, nicht von der Evolution

Der natürlichen Selektion vorteilhafter Mutationen wurde die genetische Adaption an die Umwelt zugeschrieben. In jüngster Zeit haben Wissenschaftler jedoch gelernt, dass die Anpassung hauptsächlich durch genetische Schalter, die auf Umstände reagieren, erfolgt. Dies ist ein Beweis für Design, wie es in der Bibel bezeugt wird.

Von Mario Seiglie

Der Naturforscher Charles Darwin beobachtete in den 1830er Jahren während seiner fünfjährigen Weltreise, dass sich die Arten an ihre Umwelt anpassen. Er kam zu dem Schluss, dass sich alle Lebewesen im Laufe der Zeit durch Variation und natürliche Auslese (oder durch die auf sie einwirkenden Kräfte der Natur) entwickelt haben.

Jedoch war er sich der erstaunlichen Komplexität der Zelle, wie wir sie heute kennen, nicht bewusst. Eine menschliche Zelle hat einen exklusiv geschriebenen *genetischen Code*, der eine digitale Gebrauchsanweisung darstellt, die laut der Zeitschrift *Wired* mit „4200 mittelgroßen Büchern“ vergleichbar ist (Rachael Pells, „Everything You Need to Know About Getting Your Genome Sequenced“, 21. September 2023; alle Hervorhebungen durch uns).

Würde man die 4200 Bände dieses „genetischen Handbuchs“ aneinanderreihen, ergäbe das eine Länge von ca. 107 Metern – länger als ein Fußballfeld! Die Wissenschaftler sind verblüfft, wie sich ein so präziser und umfangreicher Code, der in einem chemischen „Alphabet“ mit vier Buchstaben geschrieben ist, von selbst „entwickeln“ konnte.

Noch mehr erstaunt die Entdeckung, dass das Leben, vom einfachen Bakterium bis zum Menschen, aus Schichten komplexer *Systeme innerhalb von Systemen* besteht – mit eingebauten Adaptionen an sich verändernde Umgebungen. Die vorgegebene Adaption innerhalb der Arten bestätigt das biblische Zeugnis der göttlichen Schöpfung.

Zwei große biologische Prinzipien in 1. Mose 1

Darwin kam zu dem Schluss, dass Lebensformen, die von einem Schöpfer geschaffen wurden, starr bleiben und sich nicht verändern und anpassen können. Er brachte die Bibel in Misskredit, weil sie seiner Meinung nach die Vielfalt des Lebens auf der Erde nicht erklären konnte.

Die Darwinsche Evolution ist jedoch nicht in der Lage, viele grundlegende Aspekte des Lebens zu erklären – wie den *Ursprung* des Lebens, den Ursprung der *Selbstreplikation* oder, wie bereits erwähnt, den Ursprung des *genetischen Codes*, einer komplexen Sprache, die sogar *Satzzeichen* enthält! Außerdem gibt es *keine fossilen Beweise* dafür, dass sich Pflanzen oder Tiere allmählich von einer „Art“ oder Spezies in eine andere verwandelt haben.

Stattdessen haben Wissenschaftler *genetische Barrieren* in jeder Zelle entdeckt, die dafür sorgen, dass sich lebende Organismen *nur innerhalb ihrer eigenen Art* fortpflanzen. Leider hat Darwin die bi-

blischen Erklärungen für biologische Merkmale nicht berücksichtigt. So kannte er zum Beispiel *die beiden großen biologischen Prinzipien nicht, die in 1. Mose 1 niedergelegt sind* und die bis heute die Grundregeln des Tier- und Pflanzenreichs bestimmen.

Das erste Prinzip findet sich in 1. Mose 1, Verse 11-12: „Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die *ein jeder nach seiner Art* Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, *ein jedes nach seiner Art*, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, *ein jeder nach seiner Art*. Und Gott sah, dass es gut war“ (Lutherbibel 2017).

So führt Gott hier am Anfang das erste große biologische Gesetz ein (das hier zehnmal wiederholt wird!), nämlich dass sich die Lebewesen *nach ihrer Art* fortpflanzen. Alle Pflanzen und Tiere, vom Bakterium bis zum Menschen, haben einen bestimmten Körperplan, einen streng befolgten Bauplan, der in ihren Genen einprogrammiert ist.

Wissenschaftler haben gelernt, dass Lebewesen keine Nachkommen mit unterschiedlichem Körperbau und unterschiedlicher Entwicklung hervorbringen (es sei denn, im genetischen Code läuft etwas schrecklich schief und es entstehen minderwertige, mutierte Kreaturen). Haben Sie zum Beispiel jemals einen Hund gesehen, der sich durch etwas anderes als einen Hund fortpflanzt? Was ist mit einer Katze? Oder einem Vogel? Tatsächlich zeigen die Fossilien – das historische Register des Lebens auf der Erde von den Anfängen bis heute – nicht, dass sich Pflanzen oder Tiere im Laufe der Generationen in andere Körpertypen verwandeln. Sie können sich zwar verändern, aber *nur innerhalb* ihres eigenen Körperplans.

Und diese Fähigkeit zur Variation führt uns *zum zweiten großen biologischen Prinzip in 1. Mose 1* – dass das Leben die Mittel hat, *sich an seine Umwelt anzupassen*. Gott sagte, er würde Lebewesen erschaffen, um die Erde zu füllen. Wir lesen: „Und Gott schuf große Seeungeheuer und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott segnete sie und sprach: *Seid fruchtbar und mehret euch* und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden“ (1. Mose 1,21-22; ebenda).

Wir sehen hier, dass dem Leben von Anfang an die Fähigkeit gegeben war, sich nicht nur entsprechend seiner Art zu reproduzieren, sondern sich zu „vermehren“ und die Erde vollständig zu „füllen“.



Die Adaption erfolgt meist durch bereits vorhandene genetische Schalter in der Zelle – ein Beweis für göttliches Design, nicht für die Evolution.

was bedeutet, dass verschiedene Arten die Anpassungsfähigkeit besitzen, jeden Winkel der Erde zu besiedeln. Und genau das ist geschehen – selbst im Inneren der berühmten kochenden Geysire des Yellowstone-Nationalparks haben Bakterien, Viren und Pilze die Möglichkeit, sich an die extreme Umgebung anzupassen!

Millionen genetischer Schalter in ehemals verworfener Müll-DNA

Überraschenderweise haben Biologen und Genetiker herausgefunden, dass sich die meisten Anpassungen auf *genetische Schalter* zurückführen lassen, die bereits in der Zelle vorhanden sind, und nicht auf kleine Veränderungen, die durch die natürliche Selektion auf mutierte Zellen einwirken – ein Beweis für *Design*, nicht für Evolution. Die *New York Times* berichtete:

„Das menschliche Genom ist vollgestopft mit mindestens vier Millionen Genschaltern, die sich in Abschnitten der DNA befinden, die einst als ‚Müll‘ abgetan wurden, *sich aber als entscheidend für die Steuerung des Verhaltens von Zellen, Organen und anderen Geweben erweisen* . . . Dazu gehört auch das System von Schaltern, die wie Dimmer für Lichter kontrollieren, welche Gene in einer Zelle wann benutzt werden, und die zum Beispiel bestimmen, ob eine Zelle eine Leberzelle oder ein Neuron wird . . .

Das System ist *unglaublich komplex*. Es gibt viele Redundanzen [Sicherheitssysteme]. Allein die Vorstellung von so vielen Schaltern ist fast unbegreiflich, sagt Dr. [Bradley] Bernstein [Forscher des ‚Encyclopedia of DNA Elements (Encode) Project‘ am Massachusetts General Hospital]. Es gibt auch eine Art *DNA-Verdrahtungssystem*, das fast unvorstellbar kompliziert ist. ‚Es ist, als würde man einen Kabelschrank öffnen und ein Knäuel von Drähten sehen‘, sagt Mark Gerstein, ein Encode-Forscher aus Yale“ (Gina Kolata, „Bits of Mystery DNA, Far From ‚Junk‘, Play Crucial Role“, 5. September 2012).

Darwin irrte sich also, als er annahm, dass Anpassung durch ungerichtete Variation (heute Mutationen genannt) und natürli-

che Selektion Körperpläne schaffen und verändern könnte. Mutationen – das Äquivalent zu Tippfehlern oder Fehlern im genetischen Code – sind in ihrer Wirkung entweder neutral oder degenerativ, *also nicht vorteilhaft*.

Die genetischen Schalter in der Zelle, die diese Anpassung ermöglichen, werden als Epigenom bezeichnet – sie befinden sich nicht nur in der DNA, sondern auch in Bereichen außerhalb der DNA. In *The Mysterious Epigenome: What Lies Beyond DNA* schreiben die Autoren Thomas Woodward und James Gills:

„Dieser seltsame neue Bereich funktionaler Daten, der in Teile unserer Zellen geschrieben ist, die weit von der DNA entfernt sind, kann verwirrend sein. Es ist in etwa so, als würde man entdecken, dass das digitale Gedächtnis eines Computers nicht auf die Festplatte beschränkt ist, sondern dass Millionen von Bits lebenswichtiger Daten in anderen speziellen Sprachen und Codes gespeichert sind, die in die Tastatur, den Bildschirm, das äußere Gehäuse und viele andere Teile des Computers eingebettet sind“ (2012, Seite 16-17). Warum ist diese Entdeckung noch nicht viel bekannter geworden?

Die kurze Antwort ist, dass sie die Evolution und den Atheismus untergraben und die Freiheit der Menschen einschränken würde, so zu leben, wie sie es wollen. Aldous Huxley, bekannt für seinen dystopischen Roman *Schöne neue Welt* (1932), gab zu, warum er und andere den Atheismus und die Evolution mit solcher Inbrunst verteidigten: „Ich hatte Gründe, warum ich nicht wollte, dass die Welt einen Sinn hat . . . Die Befreiung, die wir suchten, war die Befreiung von einem bestimmten Moralsystem. Wir lehnten die Moral ab, *weil sie unsere sexuelle Freiheit einschränkte*“ (*Ends and Means*, 1946, Seite 70).

Der Neurochirurg Michael Egnor, ein Befürworter des „Intelligent Design“, weist auf das Ausmaß des Problems hin:

„Um den Würgegriff zu verstehen, den der blinde, widerspenstige Atheismus auf viele moderne Wissenschaftler ausübt, muss man sich daran erinnern, dass die Wissenschaftler nach der Entdeckung des genetischen Codes in der DNA nicht sofort die Beweise für Intelligent Design anerkannt haben . . . Es ist *ein Skandal*, dass der Atheismus einen solchen emotionalen und intellektuellen Einfluss auf so viele Wissenschaftler hat, dass er ihre Wissenschaft *korumpiert* und sie dazu bringt, zu leugnen, was jeder objektiv sehen kann“ („The God Hypothesis Versus Atheist Science Denial“, *Evolution News*, 5. April 2021).

Adaptation in Aktion – blinder Höhlenfisch

Betrachten wir einen Fall der Anpassung durch solche genetischen Schalter. Einer der schwierigsten Orte für Fische ist eine tiefe unterirdische Höhle – aber wir finden dort welche, wie zum Beispiel den blinden Höhlenfisch, eine mexikanische Salmmlerart. Es ist erstaunlich, was Wissenschaftler herausgefunden haben! Er passt sich an, indem er genetische Schalter an- und ausschaltet, um sein Überleben zu sichern.

Wenn ein normaler Salmmler in einer solchen Höhle strandet, würden seine Sensoren sofort Genschalter auslösen, um sich allmählich an die neue Umgebung anzupassen. Der blinde Höhlenfisch braucht ►



in den dunklen Höhlen weder Augen noch Farbpigmente und passt sich, wie Labor-experimente zeigten, innerhalb eines Monats seiner Umgebung an. Einige Funktionen werden abgeschaltet, andere aktiviert, wie die Seitenliniensensoren (eine Art Radar) und der verstärkte Geruchs- und Geschmacks-sinn, um Nahrungsquellen in der Dunkelheit aufzuspüren.

In einem Artikel der Fachzeitschrift *New Scientist* heißt es: „Wir haben herausgefunden, warum ein mexikanischer Höhlenfisch keine Augen hat – und die überraschende Antwort wird wahrscheinlich von denen begrüßt werden, die glauben, dass die Standardansicht der Evolution revidiert werden muss . . . Man nahm an, dass diese Fische blind geworden sind, weil Mutationen Schlüsselgene ausgeschaltet haben, die an der Augenentwicklung beteiligt sind . . . Aniket Gore

vom US-amerikanischen ‚National Institute of Child Health and Human Development‘ und seine Kollegen fanden jedoch keine ausschaltenden Veränderungen in den DNA-Sequenzen der Augenentwicklungsgene bei Höhlenfischen. Stattdessen wurden die Gene durch das Anhängen chemischer Markierungen, so genannter Methylgruppen, abgeschaltet. Dies wird als *epigenetische* und nicht als *genetische* Veränderung bezeichnet“ (Michael Le Page, „Blind Cave Fish Lost Eyes by Unexpected Evolutionary Process“, *New Scientist*, 12. Oktober 2017).

Infolgedessen passt sich der blinde Fisch bewundernswert gut an seine feindliche, dunkle Umgebung an – genau so, wie Gott es für ihn vorgesehen hatte.

Das gilt auch für Lebewesen auf der ganzen Welt, die über diese genetischen Schalter verfügen, mit denen sie sich an neue Umgebungen anpassen können. Sogar Menschen sind in der Lage, sich an extreme Klimabedingungen anzupassen, wie die Eskimos in der eisigen arktischen Tundra oder die Beduinen in der sengenden Wüste.

Den Beweisen ins Auge sehen

Darwin irrte sich letztlich über die Ursache der Anpassung, denn er entdeckte nur unbedeutende Veränderungen innerhalb der Arten, wie die Schnabelgröße und -form verschiedener Vögel. Nichtsdestotrotz stehen die Wissenschaftler heute vor der Aufgabe, eine Erklärung für die immer entmutigendere Komplexität der Lebewesen zu finden, und ihr Schweigen angesichts der Tatsache, dass die Beweise auf einen intelligenten Designer hindeuten, ist ohrenbetäubend.



Der blinde mexikanische Salmmler lebt in der unwirtlichen Umgebung unterirdischer Höhlen. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass sich der Fisch durch genetische Schalter anpassen kann, die an- und ausgeschaltet werden, um sein Überleben zu sichern.

Die Bibel warnt uns in Römer 1, Verse 18-22 davor, die Natur- und Schöpfungsbeweise zu leugnen:

„Gott lässt aber auch seinen Zorn sichtbar werden. Vom Himmel herab trifft er alle Menschen, die sich gegen Gott und seinen Willen auflehnen. Sie tun, was Gott missfällt, und treten so die Wahrheit mit Füßen. Dabei gibt es vieles, was sie von Gott erkennen können, er selbst hat es ihnen ja vor Augen geführt. Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine ewige Macht und göttliche Majestät sehen und erfahren können. Sie haben also keine Entschuldigung. Denn obwohl sie schon immer von Gott wussten, verweigerten sie ihm die Ehre und den Dank, die ihm gebühren. Stattdessen kreisten ihre Gedanken um Belangloses, und da sie so unverständig blieben, wurde es schließlich in ihren

Herzen finster. Sie hielten sich für besonders klug und waren die größten Narren“ („Hoffnung für alle“-Bibel).

Ja, die ganze Menschheit hat in ihrem Stolz, in ihrer Eitelkeit und in ihren Begierden die Wahrheit über den Ursprung und die Entwicklung des Lebens verdrängt. Die Menschen haben schließlich die Schöpfung statt den Schöpfer verehrt! „Sie haben die Wahrheit über Gott verdreht und ihrer eigenen Lüge geglaubt. Sie haben die Schöpfung angebetet und ihr gedient und nicht dem Schöpfer. Ihm allein aber gebühren Lob und Ehre bis in alle Ewigkeit“ (Römer 1,25; ebenda). Diese Denkweise spiegelt sich besonders durch die Akzeptanz der Evolutionstheorie wider.

Wir dürfen niemals in diese Falle tappen! Adaptation darf niemals der Evolution zugeschrieben werden. Stattdessen sollten wir unserem wunderbaren und liebenden Schöpfergott die Ehre geben – so wie es uns in 1. Mose 1 offenbart wird. **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Wenn Darwins Evolutionstheorie stimmt, dann verdanken wir unser Leben nur einer Reihe glücklicher Zufälle. Unser Leben hätte dann keinen transzendenten Sinn. Unsere kostenlose Broschüre *Die alles entscheidende Frage: Gibt es einen Gott?* vergleicht die grundlegenden Aussagen der Evolution mit dem Schöpfungsbericht der Bibel und beantwortet die Frage, welche Erklärung glaubwürdiger ist.

www.gutenachrichten.org

FALSCHER RELIGION

VS

DER WEG

Das Heidentum ist allumfassend. Das wahre Christentum, einst „der Weg“ genannt, ist es nicht. Die ersten Christen lehnten die Lehren und Praktiken von Religionen, die nicht auf der Bibel basieren, entschieden ab. Was bedeutet das für Sie?

Von Gary Petty

Sind Sie bereit, das Durcheinander der zersplitterten christlichen Botschaft von heute zu sortieren? Da ist das populäre Evangelium von Gesundheit und Wohlstand. Das LGBTQ-Evangelium der Akzeptanz dessen, was mit einer biblisch orientierten Lebensführung unvereinbar ist, breitet sich aus. Was ist mit dem „alle Wege führen zu Gott“-Evangelium oder dem wenig lehrreichen Evangelium der Unterhaltung? Leider ist auch das, was als traditionelles Christentum gilt, seit der Frühzeit durch falsche Ideen und Praktiken zersetzt worden.

Die Botschaft der ersten Christen unterschied sich sehr stark von den Vorstellungen der sie umgebenden Gesellschaft. Man warf ihnen vor, die Welt auf den Kopf zu stellen (Apostelgeschichte 17,6). Wir werden in einer Geschichte sehen, wie die christliche Botschaft die Bewohner einer großen antiken Stadt dazu brachte, Bücher über die Ausübung von Magie zu verbrennen, was beinahe einen Aufstand auslöste.

Das wahre Christentum, das zu jener Zeit „der Weg“ genannt wurde (Apostelgeschichte 9,2; 19,9. 23; 24,14), unterschied sich deutlich von der Kultur, die es umgab. Für die ersten Christen gab es nur zwei Arten von Religion – entweder die Anbetung des Gottes der hebräischen Schriften, die wir das Alte Testament nennen, oder alle anderen Religionen, die als Götzendienst und dämonisch angesehen wurden. Obwohl Jesus von der Mehrheit der Juden als Messias abgelehnt wurde, betrachtete man die ersten Christen als jüdische Sekte.

Das Heidentum, ein Sammelbegriff für Religionen, die den Gott der Bibel nicht anerkennen, war in der ganzen Welt verbreitet. Das Weltbild der römischen Kultur des ersten Jahrhunderts war umfassend und schloss alle Götter und Göttinnen ein. Durch die Betonung aufwendiger Rituale und exotischer Tempel fühlten sich die Menschen sehr spirituell. Für sie war die geistliche Welt überall und in allem.

Das Leben richtete sich nach den Sternen. Das Haus wurde mit Statuen von verstorbenen Verwandten, Göttern und Göttinnen geschmückt, um deren Hilfe zu erbitten. Und rituelle Magie war der Schlüssel, um mit den Göttern und Göttinnen und allen Geistern in Kontakt zu treten. Doch obwohl das Heidentum im Allgemeinen inklusiv ist, kann es den Weg, der nicht inklusiv ist, nicht ertragen, da

er das Heidentum grundsätzlich ablehnt – was zu einem großen kulturellen Konflikt führt.

Sind Sie bereit, den Weg zu entdecken? Sie können die gleiche Verwandlung erfahren wie die ersten Christen und Gottes Bestimmung für Ihr Leben finden. Aber Sie müssen wissen, dass dies seinen Preis hat, denn der ursprüngliche Weg stellt viele gängige und geschätzte christliche Überzeugungen in Frage.

Brennende Brücken in Ephesus

Schauen wir uns an, was in der oben erwähnten Geschichte in Apostelgeschichte 19 geschah. Der Apostel Paulus, der für die Verbreitung des Christentums in vielen Teilen des Römischen Reiches verantwortlich war, besuchte die Stadt Ephesus in der heutigen Westtürkei.

Diese große und einflussreiche Stadt war eine Provinzhauptstadt, ein wichtiger Seehafen und ein Handelszentrum, in dem sich die Kulturen und Wunder des europäischen und asiatischen Kontinents trafen und vermischten. Und sie beherbergte eines der sieben Weltwunder der Antike, den Tempel der Artemis (von den Römern Diana genannt), der durch die Pilger den Handwerkern in Ephesus großen Reichtum bescherte.

Als Paulus kam, begann er in der jüdischen Synagoge den Weg, den christlichen Glauben und die christliche Praxis zu lehren. Aber der Widerstand dort führte zur Spaltung. Nach drei Monaten verließ er die Synagoge und gründete ein Lehrzentrum für Juden und Nichtjuden. Einige der Heiden begannen, Jesus anzunehmen und ihm zu folgen, weil sie glaubten, dass er der einzige Weg zum wahren Gott sei. Die Bibel berichtet:

„Viele von denen, die zum Glauben gekommen waren, kamen jetzt und gaben offen zu, dass auch sie früher Zauberkünste getrieben hatten. Eine beträchtliche Anzahl von ihnen brachte ihre Zauberbücher und verbrannte sie öffentlich. Man schätzte, dass die verbrannten Bücher 50 000 Silberstücke [ein Vermögen] wert waren. So erwies die Botschaft Gottes ihre Macht und breitete sich immer weiter aus“ (Apostelgeschichte 19,18-20; Gute Nachricht Bibel).

Man beachte, wie der Weg ihr Leben veränderte. Die gläubig gewordenen Heiden verbrannten mit Begeisterung ihre Bücher, die Geisterbeschwörungen, Zaubersprüche und Rituale enthielten. ►



Sie verbrannten tatsächlich „ihre Brücken hinter sich“ – sie versperrten den Weg zurück zur falschen Religion, nachdem sie sich auf den wahren Weg gemacht hatten. Man beachte, dass diese frühen Christen nicht die Bücher ihrer Nachbarn verbrannten oder Bibliotheken angriffen.

Sie verbrannten ihre eigenen Bücher. Sie hielten sie für wertlos und böse und vernichteten sie. Was wir hier sagen wollen, ist Folgendes: Diejenigen, die den Weg gingen und Jesus als den biblischen Messias annahmen, lehnten die Konzepte und Praktiken von Religionen, die nicht auf der Bibel beruhten, leidenschaftlich ab.

Machen wir eine gedankliche Übung. Stellen wir uns vor, wir wären in der antiken Welt von Ephesus aufgewachsen, wo es überall Tempel für Götter und Göttinnen gab und wo wir Zeus und Artemis oder Diana angebetet hätten. Wir wären sehr abergläubisch und hätten ständig Angst vor bösen Geistern. Deshalb suchten wir Hilfe bei Zaubersprüchen und Tempelpriestern, die die Eingeweide von Tieropfern untersuchten, um uns die Botschaft der Götter zu deuten.

Stellen Sie sich vor, Sie sind eine Person aus diesem Milieu. Sie haben sich dem Gott der Bibel zugewandt und Jesus angenommen. Sie haben das Heidentum hinter sich gelassen, Ihre Brücken abgebrochen und das Heidentum als falsch und böse abgelehnt. Ihr Leben hat sich grundlegend verändert, Ihre Welt wurde auf den Kopf gestellt. Sie haben Freunde verloren, Geschäftskontakte, vielleicht sogar Ihren Arbeitsplatz. Und Sie werden verfolgt, weil Sie dem Weg folgen.

Halten Sie jetzt inne und betrachten Sie Ihr eigenes Leben heute. Sind Sie genauso engagiert? Sie sind doch Christ, oder? Sie mögen meinen, mit Heidentum nichts am Hut zu haben. Sind Sie sicher? Nehmen wir ein Beispiel. Was ist mit Halloween? Das ist doch ein harmloses Kinderfest, oder? Ist es das? Die Ursprünge von Halloween gehen auf alte heidnische Riten zurück, die mit bösen Geistern in Verbindung gebracht wurden und sich später zu Allerheiligen und Allerseelen entwickelten, den mittelalterlichen römisch-katholischen Totengedenktagen.

In vielen Kirchen gelten diese Tage noch heute als religiöse Feiertage. Sie sind mit der Praxis verbunden, zu den Heiligen im Himmel zu beten, ein Brauch, der ebenfalls aus dem Heidentum stammt und die biblische Lehre verunglimpft, dass Jesus Christus der einzige Mittler zwischen uns und Gott ist.

Kehren wir zu unserer Denkübung zurück. Stellen Sie sich vor, Sie wären einer der ersten christlichen Konvertiten, der das Heidentum verließ, um dem Weg zu folgen, und Sie würden in unsere Welt versetzt und das christliche Leben heute sehen. Wie würden Sie reagieren, wenn ein Kind sich als Zombie oder Hexe verkleidet, um sich „Süßes oder Saures“ geben zu lassen – ein Überbleibsel heidnischen Aberglaubens –, während viele immer noch in die Kirche gehen, um Gott und Jesus Christus zu ehren?

Halloween mag heute trivial erscheinen, aber die ersten Christen akzeptierten keine heidnischen Anbetungsbräuche aufgrund dessen, was Jesus und die Apostel lehrten. Und jeder Aspekt von Halloween ist im Heidentum verwurzelt. Es gibt keine Verbindung zum wahren Christentum, weil diejenigen, die dem Weg folgten, das Heidentum verließen. Das heutige Halloween wäre für sie absolut unerträglich.



Ein Götzenbild der Artemis, wie es in Ephesus von Handwerkern hergestellt wurde. Sie sahen das Christentum als Bedrohung ihres Handwerks.

Wie können Christen heute tolerieren, dass das Heidentum wieder auf dem Vormarsch ist? Die Wahrheit ist, dass die beliebtesten Feste, Ostern und Weihnachten, trotz ihres vermeintlich biblischen Anstrichs, ihre Wurzeln im Heidentum haben. Jesus ist nicht im Dezember geboren. Das Datum, an dem seine Geburt gefeiert wird, basiert eher auf den altrömischen Saturnalien und der Wintersonnenwende als auf den Evangelien.

Viele christliche Traditionen wie der Weihnachtsbaum, die Ostereier und der Osterhase gehen auf heidnische Bräuche zurück. Der Name Ostern geht auf eine angelsächsische Frühlingsgöttin zurück. Die Christen, die dem Weg folgten, lehnten solche Bräuche der Gottesverehrung ab. Indem das Christentum diese Bräuche übernimmt, macht es sich schuldig, zu Praktiken zurückzukehren, die von den ersten Christen abgelehnt wurden.

Wahre christliche Anbetung und Heidentum sind unvereinbar

Kehren wir nun zu der Geschichte im Epheserbrief zurück. Wie wirkte sich die Botschaft vom neuen christlichen Weg, verstärkt durch die Bücherverbrennung, auf die Gesellschaft in Ephesus aus? Wie wurde die Welt auf den Kopf gestellt? Nun, es war ziemlich dramatisch und betraf eine ganze Industrie, die sich der Herstellung von Statuen der Schutzgöttin der Stadt widmete.

Schauen wir uns an, was geschah, und lesen wir weiter in Apostelgeschichte 19: „Etwa zur selben Zeit kam es in Ephesus zu heftigen Unruhen wegen der neuen Lehre, die Paulus verkündete. In der Stadt lebte ein Silberschmied mit Namen Demetrius, der kleine Nachbildungen vom Tempel der griechischen Göttin Artemis [römisch Diana] herstellte. Nicht nur er selbst, sondern auch die anderen Kunsthandwerker in der Stadt verdienten sehr gut daran. Eines Tages rief Demetrius diese Künstler und alle, die für sie arbeiteten, zusammen und sagte:

Ihr wisst ebenso gut wie ich, dass unser Wohlstand von den kleinen Nachbildungen des Tempels abhängt. Wie ihr sicher schon gehört habt, behauptet nun dieser Paulus, von Menschen angefer-

tigte Götter seien nichts wert. Damit verführt er nicht nur Leute in Ephesus, sondern in der ganzen Provinz Asia. Und viele Leute glauben ihm schon. Aber es geht ja nicht nur darum, dass unsere Arbeit nicht mehr anerkannt wird! Auch der Tempel der herrlichen Göttin Artemis, die man nicht nur in Kleinasien [Westtürkei], sondern in der ganzen Welt verehrt, wird bedeutungslos werden; ja, sie selbst wird in Vergessenheit geraten!“ (Verse 23-27; „Hoffnung für alle“-Bibel). Der Erfolg des Paulus, die Menschen von der Verehrung dieser heidnischen Göttin abzubringen, wirkte sich auf ihren eigenen Lebensunterhalt und auf die Wirtschaft der Stadt aus!

„Wutentbrannt schrien jetzt die Zuhörer: Groß ist die Artemis der Epheser! In kürzester Zeit war die Bevölkerung der ganzen Stadt auf den Beinen; alle drängten ins Amphitheater“ (Verse 28-29; ebenda). Viele Tausende gerieten in einen Rausch. Den Beamten der Stadt gelang es schließlich, die Menge unter Kontrolle zu bringen, bevor sie sich in einen randalierenden Mob verwandelte, der versuchte, alle Christen zu töten. Es ist schwer, sich die Wirkung dieser kleinen Gruppe von Menschen vorzustellen, die eine ganze Welt auf den Kopf stellte, nur weil sie anderen vom Weg erzählte.

Die moderne Relevanz dieses Konflikts wird heute von den meisten Christen nicht verstanden. Es sei daran erinnert, dass die Gründung der christlichen Kirche, die Jesus als den verheißenen Messias oder Christus annahm, auf ihrer Hingabe an die Heilige Schrift – damals allgemein als Altes Testament bekannt – beruhte, einschließlich ihrer vollständigen Ablehnung des Heidentums. Heute, fast 2000 Jahre nach der Bücherverbrennung und dem Aufbruch in Ephesus, ist von der Treue und Hingabe dieser antiken Menschen nichts mehr zu spüren.

Was ist aus der Botschaft derer geworden, die sich heute als Kirche bzw. als Anhänger des Weges sehen? Sie ist verdunkelt, verwirrt, grundlegend verändert. Die enthusiastische Ablehnung des Heidentums ist einem bequemen Kompromiss mit dem Heidentum gewichen. Warum tun die Christen so, als ob ein fröhlicher alter Mann im roten Anzug in der sogenannten „Heiligen Nacht“ in die Schornsteine fällt, um den braven Kindern Spielzeug zu hinterlassen? Warum tun sie so, als würden Hasen bunte Eier legen?

Wie bereits erwähnt, gab es für die ersten Christen nur zwei Arten von Religion: den Glauben an den Gott der hebräischen Schriften und alle anderen Religionen, die als Götzendienst und dämonisch angesehen wurden. Während das Judentum die Christen ablehnte, weil sie Jesus als den Messias anerkannten, lehnten die frühen Christen das Heidentum ebenso vehement ab wie die jüdische Gemeinschaft.

In einem Brief an die Christen in Korinth spricht Paulus von gewissen Kompromissen mit heidnischen Zeremonien. Er weist darauf hin, dass die Götzen aus Holz und Stein zwar an sich machtlos (vgl. 1. Korinther 10,18-19), aber Teil einer dunkleren Realität sind: „Aber was man dort opfert, opfert man den Dämonen und nicht Gott. Ich will jedoch nicht, dass ihr Gemeinschaft mit Dämonen habt“ (Vers 20; Einheitsübersetzung). Denken Sie darüber nach.

Mit Bezug auf Brot und Wein, die das Opfer Christi am Passah symbolisieren, fährt er fort: „Ihr könnt nicht aus dem Becher des Herrn trinken und zugleich aus dem Becher der Dämonen. Ihr könnt nicht am Tisch des Herrn essen und am Tisch der Dämonen“ (Verse 21-22; Gute Nachricht Bibel).

Man kann also das christliche Passahfest nicht mit dem heidnischen Osterfest vermischen – oder mit irgendeiner anderen heidnischen religiösen Praxis. Diejenigen, die dem Weg folgten, wussten,

dass es eine Macht im Heidentum gab. Sie verstanden, dass Satan und seine Dämonen gefallene Engel sind, die Gottes Schöpfung zerstören und die Menschen davon abhalten wollen, dem Weg zu folgen. Das Heidentum ist nicht lediglich ein anderer Weg zum wahren Gott, sondern ein falsches Glaubenssystem, das vom Teufel gefördert wird, um die Menschen vom wahren Gott wegzuführen!

Den Weg fortsetzen

Jetzt können wir verstehen, warum die Epheser ihre Bücher verbrannten und die Silberschmiede sie nicht in ihrer Nähe haben wollten und versuchten, sie zu vertreiben. Wenn Weihnachten, Ostern und Halloween aus dem Heidentum stammen, gibt es dann besondere Tage, an denen Christen Gott und Christus anbeten sollten? Dies ist ein weiterer Schritt auf der Suche nach dem wahren Weg.

Er beginnt mit dem wöchentlichen Sabbat, nicht mit dem Sonntag. Und es gibt einen biblischen christlichen Jahreskalender, der nichts mit dem Heidentum zu tun hat. Dieser Kalender beinhaltet: *das Passah*, ein Gedenkgottesdienst für das Opfer Jesu Christi; *das Fest der Ungesäuerten Brote*, eine Zeit, in der wir das Werk Christi feiern, das uns von der Sünde zur Erlösung geführt hat; *Pfingsten*, der Tag, an dem der heilige Geist der Kirche gegeben wurde (siehe Apostelgeschichte 2); *der Posaumentag*, ein Tag, an dem wir unsere Hoffnung auf die Wiederkunft Christi feiern; *der Versöhnungstag*, an dem wir uns mit Gott versöhnen können, ohne dem Einfluss des Teufels ausgesetzt zu sein, und *das Laubhüttenfest sowie der Letzte Große Tag*, an dem wir die kommende Herrschaft des Reiches Gottes feiern, wenn alle Menschen die Möglichkeit zur Errettung haben werden.

Diese biblischen Festtage offenbaren das wahre Evangelium – den Plan Gottes, die Menschheit, die vom Weg abgekommen ist, zu ihm zurückzuführen, damit wir seine Kinder werden können.

Zum Schluss möchte ich drei Lehren aus der christlichen Erfahrung in Ephesus ziehen, die uns zum Nachdenken anregen sollen. *Erstens*: Paulus und die Epheser lehrten *nicht viele Wege, sondern nur einen Weg*. Die weitverbreitete Vorstellung, dass alle Religionen zum selben Gott führen, ist ein falsches Evangelium.

Zweitens steht Jesus als Sohn Gottes im Mittelpunkt des Weges. Er sagt: „Ich bin der Weg“ (Johannes 14,6). Er definiert, was es bedeutet, ihm nachzufolgen, und dazu gehört der Gehorsam gegenüber der Heiligen Schrift.

Drittens lehnten die ersten Christen in ihrer Anbetung des wahren Gottes jede Form von Heidentum ab. Sie versuchten nicht, den Menschen ihre Bekehrung aufzuzwingen, aber sie verkündeten ihre Botschaft laut und deutlich. Es ist dieselbe Botschaft, die hier in unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN verkündet wird.

Sind Sie bereit, nach dem Weg Gottes zu leben? **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Wozu das ganze Gestampel im Leben? Geboren werden, fröhlich sein, lieben, leiden, kämpfen und bekämpft werden, hinfallen und wieder aufstehen – und das, wenn es gut geht, 70-80 Jahre lang, und das war es dann? Nein, es gibt mehr – viel mehr! Unsere kostenlose Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?* zeigt Ihnen, dass es einen großartigen Zweck für Ihr Leben gibt!

www.gutenachrichten.org



Religiöse Heuchler: Das Beispiel eines antiken Königs

Mithilfe von Lügen und falschen Versprechungen stehlen Betrüger Geld, Informationen und Identität, und das schon seit Menschengedenken. Selbst die Religion ist nicht immun dagegen!

Von Steve Myers

Könnten Sie einem Betrüger auf den Leim gehen? Betrüger sind überall und versuchen, unser Geld zu stehlen, unsere persönlichen Daten auszuspionieren und uns alle möglichen falschen Versprechungen zu machen. Nicht einmal die Religion ist davor gefeit. Könnten auch Sie darauf hereinfallen? Der Betrüger schlechthin ist Satan der Teufel, der größte Betrüger von allen, „der die ganze Welt verführt“ (Offenbarung 12,9). Er ist ein äußerst geschickter Betrüger und Fälscher, der es auf die Religion abgesehen hat, aber vielleicht nicht auf die Art und Weise, wie man es meinen könnte.

Der Teufel benutzt eine korrupte Religion, um Gott zu verspotten und Leben zu zerstören. Im Laufe der Jahrhunderte hat er Milliarden von Menschen dazu gebracht, die Sonne, die Astrologie, Tiere oder sogar verstorbene Vorfahren anzubeten. Manchmal geht es darum, den Atheismus anzunehmen. Auch dieser ist eine Form der falschen Anbetung. Und nicht nur das: Satan ist auch der Drahtzieher hinter den vielen Varianten des traditionellen Christentums. Die Gläubigen sind gespalten und streiten darüber, wer und was Gott ist, welche Ziele er verfolgt und wie wir ihn anbeten und unser Leben führen sollen.

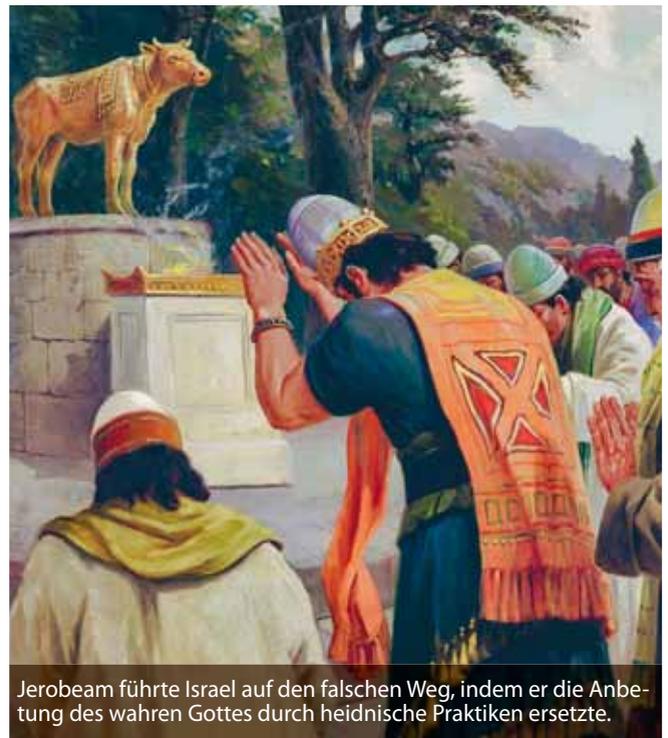
Jesus warnte: „Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, sodass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten“ (Matthäus 24,24). Die Erwähnung falscher Christusse und falscher Propheten deutet darauf hin, dass der Teufel eine große Zahl menschlicher Helfer um sich geschart hat – falsche Lehrer, die den Zielen des Teufels dienen, meist ohne es zu wissen, manchmal aber auch als ausgesprochene Heuchler.

Der Apostel Paulus schrieb: „Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die sich als Apostel des Christus verkleiden. Und das ist nicht verwunderlich, denn der Satan selbst verkleidet sich als ein Engel des Lichts. Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich verkleiden als Diener der Gerechtigkeit; aber ihr Ende wird ihren Werken entsprechend sein“ (2. Korinther 11,13-15; Schlachter-Bibel). Wir müssen also wachsam sein. Es gibt viele Irrlehrer, die populäre und herkömmliche Ideen verkünden, die falsch sind.

Tatsächlich gehören irreführende Lehrer zu den mächtigsten Täuschungsinstrumenten Satans. Sind unsere religiösen Führer vom Teufel getäuscht und verführt worden? Ist der wahre Glaube ein Opfer der Korruption durch Satan geworden? Wie erkennt man einen religiösen Heuchler?

Neuerungen zur Aufrechterhaltung der Kontrolle

Blicken wir zurück in die biblische Geschichte und betrachten wir, was kurz nach der Regentschaft von König Salomo, dem Sohn



Jerobeam führte Israel auf den falschen Weg, indem er die Anbetung des wahren Gottes durch heidnische Praktiken ersetzte.

Davids, passierte, als das Gelobte Land in zwei Teile zerfiel – das Königreich Juda im Süden unter Salomos Sohn Rehabeam und die Nordstämme, die das Königreich Israel im Norden unter Jerobeam bildeten. Der Teufel ergriff die Gelegenheit und inszenierte eine große Fälschung.

Gott selbst setzte Jerobeam als König im Norden ein und sagte zu ihm: „Wirst du nun gehorchen allem, was ich dir gebieten werde, und in meinen Wegen wandeln und tun, was mir gefällt, und meine Rechte und Gebote halten, wie mein Knecht David getan hat, so will ich mit dir sein und dir ein beständiges Haus [bzw. Dynastie] bauen, wie ich es David gebaut habe, und will dir Israel geben“ (1. Könige 11,38). Diese Anweisungen zeigen uns, wie wir uns von Heuchelei fernhalten sollen.

Aber Jerobeam befürchtete, dass sich die Loyalität des Volkes ändern würde, wenn es weiterhin an den Festen Gottes im Süden teilnähme: „Wenn dies Volk hinaufgeht, um Opfer darzubringen im Hause des Herrn zu Jerusalem, so wird sich das Herz dieses Volkes wenden . . . und sie werden mich umbringen und wieder Rehabeam, dem König von Juda, zufallen“ (1. Könige 12,27).

Statt auf Gott zu vertrauen, fürchtete Jerobeam die Kontrolle zu verlieren. Und unter dem Einfluss des Teufels, der Angst und

dem Zweifel nachgebend, erfand dieser gewiefte Politiker eine Fälschung, von der er glaubte, dass sie ihm helfen würde, seine Macht und seine Position zu festigen.

Es heißt: „Und der König hielt einen Rat und machte zwei goldene Kälber und sprach zum Volk: Es ist zu viel für euch, dass ihr hinauf nach Jerusalem geht; siehe, da ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat. Und er stellte eins in Bethel auf und das andere tat er nach Dan“ (Verse 28-29). Und so sehen wir falsche Kultstätten an Stelle von Jerusalem und Götzen, goldene Kälber, an Stelle der Anbetung des einen wahren Gottes.

Die meisten Menschen wissen, dass Gott die Herstellung von Statuen für die Anbetung von Götzen verboten hat. Tatsächlich aber verehren heute viele Religionen Götzen. Im Buddhismus und Hinduismus ist das ziemlich klar, doch wie viele christliche Konfessionen ignorieren Gottes Gebot?

Man könnte versuchen, das zu rechtfertigen, indem man sagt, dass es sich dabei nur um Symbole handelt. Aber man darf nicht zu einem religiösen Heuchler werden. Im zweiten der Zehn Gebote sagt Gott, dass wir keine Bildnisse machen sollen, die darstellen, was wir anbeten (2. Mose 20,4). Natürlich sind Götzen nicht auf geschnitzte Gegenstände beschränkt. Sie können alles sein, was unsere Aufmerksamkeit und unser Vertrauen von Gott und seinem Wort ablenkt.

Falsche Heiligtümer, Priester und Feste

Jerobeams Plan wurde zu einer fortdauernden Sünde für die Nation (1. Könige 12,30). Dazu gehörte auch der Bau von einem „Höhenheiligtum“ und „Priester aus allerlei Leuten, die nicht von den Söhnen Levi waren“ (Vers 31). Es waren also nicht nur falsche Kultstätten, sondern auch falsche Priester. Das ähnelt dem, was wir über trügerische Arbeiter lesen, die sich als Diener Gottes ausgeben.

Doch Gott sagt in der Bibel sehr genau, wie er geehrt werden will – nicht so, wie wir es für richtig halten, sondern wie er es vorschreibt. Religiösen Heuchlern sagt er: „Ihr dürft den HERRN, euren Gott, nicht auf ihre Weise verehren . . . Befolgt das ganze Gesetz, das ich euch heute gebe, mit allen seinen Weisungen. *Lasst nichts aus und fügt auch nichts hinzu!*“ (5. Mose 12,31-13,1; Gute Nachricht Bibel; alle Hervorhebungen durch uns).

Ein wichtiger Teil von Jerobeams Plan war die Änderung der Tage, die für die Anbetung vorgesehen waren. Er fälschte das große Herbstfest Gottes und verlegte es in den achten Monat anstelle des siebten, wie Gott es angeordnet hatte (1. Könige 12,32). Selbst die meisten Menschen, die sich für religiös halten, kennen die wahren „Feste des Herrn“ nicht, die in 3. Mose, Kapitel 23 aufgelistet sind. Gott nennt sie „meine Feste“ und „heilige Zusammenkünfte“ (Vers 2), aber die meisten Christen ignorieren sie und verehren ihre eigenen Feste.

Das erste Fest, das in 3. Mose 23 erwähnt wird, ist der wöchentliche Sabbat am siebten Tag (Vers 3). Aus der Bibel und der Geschichte geht eindeutig hervor, dass dieser Tag von Sonnenuntergang am Freitag bis Sonnenuntergang am Samstag stattfindet. Man kann die Bibel durchforsten und wird keine Stelle finden, wonach der Sabbat vom siebten Tag auf einen anderen Tag verlegt wurde.

Aber die christlichen Kirchen der Welt haben ihre eigenen, unbiblischen Feiertage eingeführt. Wir sehen, dass Satan die christliche Religion beeinflusst hat, Gottes heilige Tage – die Tage, die Jesus und die frühe Kirche im ersten Jahrhundert feierten – zu ignorieren

und stattdessen ihre eigenen Feiertage zu schaffen, wie Jerobeam es tat. Weihnachten, Ostern und der wöchentliche Sonntag sind die größten trügerischen Feiertage, die alle aus heidnischen Ritualen zur Anbetung falscher Götter entlehnt sind. (Um mehr über die wahren Feste der Bibel zu erfahren, fordern Sie unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage – Der Plan Gottes für die Menschen an.*)

Satans Lügen durchschauen

Satan, der Gott dieses Zeitalters (2. Korinther 4,4), versucht weiterhin, die Wahrheit zu verdrehen und das Christentum so zu beeinflussen, dass es gut aussieht. Der Teufel liebt es, die Religion so zu gestalten, dass man tut, was man will oder was einfacher ist, z. B. dass man Gottes Gebote nicht halten muss: „Das ist abgeschafft. Das ist zu viel für einen.“ Ist es nicht das, was Jerobeam in 1. Könige, Kapitel 12, Vers 28 sagt? „Es ist zu viel für euch, dass ihr hinauf nach Jerusalem geht.“ Wussten Sie, wie viel weiter südlich Jerusalem von Bethel liegt? Nur etwa 17 km.

Das heutige Christentum ist nicht viel anders als die Gesellschaft zur Zeit Jerobeams. Welcher moderne Götze hat das Christentum am meisten beeinflusst? In einer Umfrage der Organisation „Lifeway Research“ sagte die Mehrheit der Pastoren, es sei die *Bequemlichkeit*. Ging es Jesus um Bequemlichkeit oder um Opferbereitschaft?

Er sagte uns, dass wir uns auf dem *beschwerlichen* Weg anstrengen sollen (Matthäus 7,13; Lukas 13,24). König Jerobeam gab vor, es den Menschen im Nordreich leichter machen zu wollen, indem er den Gottesdienst mehr an die persönlichen Wünsche anpasste. Und das Volk schluckte den Köder.

Paulus warnte vor Menschen in der Endzeit: „Sie lieben das Vergnügen mehr als Gott“ (2. Timotheus 3,4; Schlachter-Bibel). „Sie geben sich zwar den Anschein der Frömmigkeit, aber von der wahren Lehre, von der Kraft, aus der echte Frömmigkeit lebt, wollen sie nichts wissen“ (Vers 5; Gute Nachricht Bibel).

Paulus mahnte uns, uns von solchen Menschen abzuwenden (2. Timotheus 3,1-5. 8). Wir sollten nicht zu diesen Menschen gehören wollen. Hoffentlich können wir erkennen, wie das Christentum unter den Einfluss Satans geraten ist. Fallen wir nicht auf eine bloße Form der Frömmigkeit herein. Wir brauchen das Original!

Die traurige Wahrheit ist, dass sich falsche Gottesverehrung als Christentum *tarnt*. Glauben wir nicht an den Betrug – oder an die Leichtigkeit, mit der man mitmachen kann. Schauen wir in unsere Bibel. Suchen wir nach echter biblischer Lehre. Bitten wir Gott, uns die Augen für seine Wahrheit zu öffnen. Leben wir nach seinen Geboten *und seien wir keine religiösen Heuchler!* **GN**

WO IST DIE KIRCHE JESU CHRISTI?



Vor fast 2000 Jahren teilte Jesus Christus seinen Jüngern die Gründung seiner Kirche mit, die nie untergehen würde: „Die Pforten der Hölle [des Grabes] sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18). Meinte Jesus damit das heutige Christentum mit seinen vielen Konfessionen und Glaubensgemeinschaften, die widersprüchliche Lehren vertreten? Unsere kostenlose Broschüre *Die Kirche Jesu Christi: Wahrheit und Fälschung* hilft Ihnen bei der Suche nach einer Antwort auf diese wichtige Frage.

www.gutenachrichten.org



Wie können wir unseren Kindern Gott nahebringen? (Fortsetzung)

Für uns als Eltern gibt es nichts Wichtigeres, als unsere Kinder in eine liebevolle Beziehung zu Gott zu führen. Doch wie soll das gelingen? Hier sind einige praktische Schritte, die uns dabei helfen können.

Von Joy Jones



Als Eltern gibt es nichts Schöneres und Befriedigenderes, als zu erleben, wie unsere Kinder eine enge und liebevolle Beziehung zu ihrem Vater im Himmel entwickeln. Welche Schritte können wir als Eltern unternehmen, um ihnen zu helfen, Gott als real zu erkennen und ihn kennenzulernen?

In der letzten Ausgabe von GUTE NACHRICHTEN (März-April 2024) haben wir vier Wege aufgezeigt, wie Eltern dazu beitragen können, dass Gott für ihre Kinder Wirklichkeit wird. In dieser Ausgabe wollen wir uns nun mit drei weiteren wichtigen Ansätzen beschäftigen, die Sie anwenden können, um dieser wichtigen und lohnenden Verantwortung gerecht zu werden.

Zeigen wir ihnen, dass Gott ein Teil unserer Familie ist

Kürzlich fragte ich meine Tochter Sarah, wie sie die Frage beantworten würde: „Wie haben dich deine Eltern an Gott herangeführt?“ Wir gingen spazieren, und ich musste immer wieder an diesen Artikel denken. Sie schwieg einen Moment und sagte dann einfach: „Er war nie abwesend.“

Der Herr, unser Gott, sollte in unserem Haus immer anwesend sein. Geben wir ihm einen Platz am Tisch, einen Platz im Auto, einen Platz in unserem Leben. Unsere Kinder sollten ihre frühesten Erinnerungen mit guten Erfahrungen füllen, wie unser himmlischer Vater ist und wie er sie liebt.

Die Heilige Schrift sagt uns: „Nähert euch Gott, und er wird sich euch nähern“ (Jakobus 4,8; Gute Nachricht Bibel).

Wir sollten Gott in jeden Aspekt unseres Lebens einbeziehen. Er sollte das geistliche Haupt unserer Familie sein. Erinnern wir uns

im Alltag an ihn, wenn wir mit unseren Kindern sprechen.

Es muss nicht formell sein oder wie eine Schulstunde behandelt werden. Erlauben wir ihm einfach, immer dabei zu sein. So wie wir unsere Gedanken mit unseren Kindern teilen, teilen wir auch die Gedanken unseres himmlischen Vaters mit ihnen. Wenn unser Schöpfergott immer Teil unseres Lebens ist, wird er nie abwesend sein.

Mein Sohn Isaac, sechs Jahre alt, sagte kürzlich zu mir: „Mama, ich habe zwei Väter.“ Ich war neugierig, worauf er mit dieser Aussage hinauswollte, und fragte ihn, was er damit meinte.

„Ich habe zwei Väter“, sagte er wieder. „Gott und Papa.“ Als ich das hörte, seufzte ich dankbar und flüsterte ein leises „Danke!“ – dankbar dafür, dass er schon mit sechs Jahren weiß, dass Gott ein liebender Vater ist und ihn liebt.

Helfen wir ihnen, Gott durch uns zu sehen

Ganz am Anfang der Bibel wird uns gesagt, dass der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“

Wir wurden zu Gottes Ehre geschaffen. In Jesaja, Kapitel 43, Vers 7 spricht Gott über „alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Wir sind nach dem Bild Gottes geschaffen, zu seiner Ehre. Wir sollten uns bemühen, ihn in allem, was wir tun und sagen, widerzuspiegeln. Wenn wir Eltern sind, werden unsere Kinder sehr wahrscheinlich durch uns zum ersten Mal mit Gott in Berührung kommen.

Wir können ihnen sein Wort vorlesen, ihnen helfen, die Heilige Schrift auswendig zu lernen, und jeden Abend mit ihnen beten. Aber wenn wir uns nicht bemühen, unseren Glauben zu leben und Gott in allem, was wir tun und sagen, widerzuspiegeln, dann wird all unser Lehren nichts nützen. Wir sind aufgerufen, den Weg zu gehen.

In 2. Mose, Kapitel 20, Vers 16 werden wir ermahnt: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ Was versteht man unter einem falschen Zeugnis? Wir vereinfachen es oft auf das

Erzählen einer Lüge, aber es ist mehr als das. „Falsches Zeugnis ablegen“ bedeutet, jemanden falsch darzustellen. Es bedeutet, eine andere Geschichte darüber zu erzählen, wer diese Person ist. Durch die Täuschung sehen die Betrachter etwas anderes als die Wahrheit.

Tun wir das auch mit Gott?

Könnte es sein, dass wir im Widerspruch zu dem Leben, was wir zu glauben behaupten? Gehen wir nach dem Gottesdienst nach Hause und reden schlecht über den Pastor oder andere Gemeindeglieder? Oder legen wir unsere Bibel beiseite und holen sie erst in einer Woche wieder hervor? Ja, es ist möglich, dass wir ein „falsches Zeugnis“ gegen unseren Schöpfer ablegen.

Unsere Kinder beobachten uns ständig. Was sehen sie?

Sehen unsere Kinder, dass unser Leben das widerspiegelt, was wir ihnen im Glauben beibringen? Sehen sie, dass wir unser Bestes geben, um unseren Glauben zu leben? Wenn wir in unserem Verhalten stolpern oder versagen, bereuen wir es, entschuldigen uns und stehen wieder auf, um weiterzumachen?

Der Apostel Paulus sagte in Philipper, Kapitel 3, Vers 12: „Ich meine nicht, dass ich schon vollkommen bin und das Ziel erreicht habe. Ich laufe aber auf das Ziel zu, um es zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat“ (Gute Nachrichten Bibel).

Die Last, die wir als Eltern tragen, ist immens, aber wir sind nicht auf uns allein gestellt. Wir haben den Geist Gottes, der uns unterstützt: „Dabei hilft uns der Geist Gottes in all unseren Schwächen und Nöten. Wissen wir doch nicht einmal, wie wir beten sollen, damit es Gott gefällt! Deshalb tritt Gottes Geist für uns ein, er bittet für uns mit einem Seufzen, wie es sich nicht in Worte fassen lässt“ (Römer 8,26; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Begrüßen wir die Fragen unserer Kinder

Wenn unsere Kinder klein sind und uns zum zehnten Mal fragen „Warum?“, greifen wir oft zu dem Satz, den schon so viele Eltern vor uns verzweifelt gesagt haben: „Weil ich es gesagt habe!“

Das mag funktionieren, wenn unsere Kinder klein sind, aber wenn sie älter werden, beginnen sie, tiefergehende Fragen zu stellen, besonders wenn es um Gott geht. Das kann für Eltern beängstigend sein. Wir befürchten vielleicht, dass sie, wenn sie Fragen stellen, an Gott zweifeln. Vielleicht denken wir, dass sie den Glauben, den wir ihnen so sehr beizubringen versucht haben, aufgeben, wenn sie das, was wir sie über Gott gelehrt haben, in Frage stellen oder anzweifeln.

Aber anstatt sich vor Fragen zu fürchten, sollten wir sie willkommen heißen. Ermutigen wir unsere Kinder, ihre Fragen zu Hause zu stellen, und geben wir ihnen die Gewissheit, dass wir unser Bestes tun werden, um die Fragen zu beantworten. Vielleicht haben wir nicht immer eine Antwort parat, und das ist in Ordnung.

Wenn diese Momente kommen, sollten wir ehrlich sein. Wir sollten zugeben, dass wir noch lernen müssen, um die Fragen besser

beantworten zu können. Suchen wir Hilfe bei anderen. Die Ältesten der Kirche Gottes sind dazu da, uns und unsere Kinder zu betreuen, zu leiten und zu begleiten.

Bringen wir unseren Kindern bei, dass wir um Antworten beten sollen. Jesus lehrte:

„Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden! Klopf an, und euch wird die Tür geöffnet! Denn wer bittet, der bekommt. Wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird geöffnet. Wer ist unter euch Menschen, der seinem Sohn, wenn er ihn bittet um Brot, einen Stein biete? Oder, wenn er ihn bittet um einen Fisch, eine Schlange biete? Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!“ (Matthäus 7,7-11; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Die großen Patriarchen des Glaubens, Abraham und Mose, wunderten sich manchmal, wenn sie Gottes Entscheidungen nicht verstanden. Manchmal „stritten“ sie mit Gott. Sie quälten sich mit Fragen, die sie ihm stellten. Das hat ihren Glauben nicht zerstört, sondern gestärkt!

Fragen können unseren Kindern helfen, ihren Glauben zu formen, wenn sie lernen, „alles zu prüfen“ und „das Gute zu behalten“ (1. Thessalonicher 5,21; ebenda).

Als Eltern wollen wir, dass unser Zuhause ein sicherer Ort ist, an dem unsere Kinder ihre geistigen Muskeln trainieren können. Sie dürfen Fragen stellen. Seien wir bereit, ihnen eine Antwort zu geben, und freuen wir uns auf den Gedankenaustausch. Mit der Zeit werden wir gemeinsam aus diesem Dialog gestärkt hervorgehen.

Die Teile zusammensetzen

Jahrelang habe ich meinen Kindern gesagt, dass sie die unbezahlbare Einladung erhalten haben, in die Familie Gottes aufgenommen zu werden. Sie haben diese Einladung durch den heiligen Geist Gottes erhalten, der in ihren Eltern wohnt, weil sie in den Leib Christi hineingetauft wurden (vgl. Apostelgeschichte 2,38-39; 1. Korinther 7,14).

Sie haben diese kostbare Einladung durch uns erhalten, aber wir können sie nicht für sie annehmen. Wir können ihnen davon erzählen und ihnen ihre Schönheit zeigen, aber wir können sie nicht für sie annehmen. Eines Tages werden sie sich entscheiden müssen, ob sie die Einladung annehmen wollen oder nicht. Diese Entscheidung können wir ihnen nicht abnehmen.

Wir können die Weichen stellen, solange sie jung sind, um ihnen die Einladung so leicht wie möglich zu machen. Wir können ihnen helfen, die Stimme des himmlischen Vaters zu hören, sein Wort zu lieben und täglich mit ihm zu beten. Wir können ihnen seine Treue zeigen, Gott durch unser Beispiel widerspiegeln und ihre Fragen beantworten, wenn sie kommen. Wenn wir das tun, helfen wir unseren Kindern, Gott kennenzulernen und ihn als real in ihrem Leben zu erfahren!

GN



Besuchen Sie uns online!

Wussten Sie, dass Sie uns im Internet finden können? Alle Ausgaben unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN (in HTML-, PDF- und E-Book-Formaten) sowie unsere biblisch orientierte Publikation INTERN, alle Broschüren und die zwölf Lektionen unseres kostenlosen Fernlehrgangs finden Sie online bei www.gutenachrichten.org. Mit unserer Suchmaschine treffen Sie schnell auf das gewünschte Thema. Falls Sie ein gedrucktes Exemplar einer Broschüre haben möchten, können Sie es bequem mit dem online-Bestellformular anfordern.



Folgt mir
nach

Die große Entscheidung

Im Garten Gethsemane wusste Jesus, was ihm bevorstand, und er bat Gott, ihn davor zu bewahren. Doch er fügte sich dem Willen seines himmlischen Vaters – so wie wir alle es tun müssen, wenn wir ihm nachfolgen wollen. **Von Robin Webber**

Es war die heilige Zeit in Jerusalem, als unzählige Pilger aus der jüdischen Diaspora in die Stadt strömten, um das Passahfest und das Fest der Ungesäuerten Brote zu feiern. Eine kleine Gruppe von Männern machte sich am späten Abend auf den Weg in die Stille und Einsamkeit eines nahegelegenen Gartens im Tal. Hier, im stillen Schutz der Olivenhaine des Gartens Gethsemane am Fuße des Ölbergs, sollte die große Entscheidung fallen.

Elf Männer folgten ihrem geliebten Rabbi. Sie glaubten, dass er der prophezeite Messias ist, der gekommen war, um das Königreich Israels vollständig wiederherzustellen. Vorher hatten sie in dieser Nacht ein Passah erlebt, wie sie es noch nie erlebt hatten. Jesus hatte ihnen die Füße gewaschen und ihnen eine neue Symbolik für Brot und Wein gezeigt (Johannes 13,1-17; Matthäus 26,26-28).

Sie dachten noch über seine Worte nach, als wäre es seine letzte Begegnung mit ihnen gewesen. Doch der Meister wollte in diesem Augenblick mehr Zeit allein mit Gott verbringen. Er wollte darüber nachdenken, was ihm als Nächstes abverlangt werden würde. In dieser Umgebung würde Jesus seinen Jüngern für alle Zeiten die ultimative Lektion erteilen, wie sie seiner Aufforderung „Folgt mir nach!“ (Matthäus 4,19; Johannes 21,22) wirklich nachkommen konnten.

Eine andere Möglichkeit?

Jesus suchte diesen stillen Ort auf, um alleine beten zu können. Er bat nur Jakobus, Johannes und Petrus mit ihm zu kommen, die anderen Jünger sollten auf ihn warten. „Angst und tiefe Traurigkeit“ überfielen ihn (Matthäus 26,37; Gute Nachricht Bibel). Und er sagte zu ihnen: „Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!“ (Vers 38; Einheitsübersetzung).

Sie waren Zeuge geworden, wie ihr Meister in Zeiten der Anfechtung viele Gefühle zeigte, und er war immer in der Lage gewesen, sich jeder Situation zu stellen, mit der er konfrontiert wurde. Aber diesmal war es anders! Was war geschehen?

Jesus ging allein ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete zu Gott, „dass er ihm, wenn es möglich wäre, diese schwere Stunde erspare“ (Markus 14,35; Gute Nachricht Bibel). Er betete: „Abba, Vater, alles ist dir möglich! Erspare es mir, diesen Kelch trinken zu müssen! *Aber es soll geschehen, was du willst, nicht was ich will*“ (Vers 36, ebenda; alle Hervorhebungen durch uns).

Noch einmal: Was ist in diesem *Menschensohn*, in diesem Menschenleben aus Fleisch und Blut vorgegangen? Er wusste, was ihm bevorsteht! Wie die anderen Juden seiner Zeit kannte er den Schrecken der Kreuzigung. Diese Form der Hinrichtung sollte alle, die sich Rom widersetzen, zutiefst demütigen. An den Gekreuzigten sollte ein Exempel statuiert werden.

Zum anderen: Was ging in den Gedanken des *Gottessohnes* vor sich? Er ist der Einzige, der sich nahtlos in das „Haus seines Vaters“

eingefügt hat (vgl. Lukas 2,49; ebenda). Und nun dachte er darüber nach, dass der göttliche Herrscher ihn ausliefert, damit die Geschöpfe ihren Schöpfer quälen und töten können (vgl. Johannes 1,1-3; Kolosser 1,15-17).

Könnte es einen anderen Weg geben, das Erlösungsoffer für eine verirrte Schöpfung darzubringen? Schließlich wurde Abraham im letzten Augenblick davon abgehalten, Isaak zu opfern. Und Jesus hatte zuvor zum Vater gebetet: „Vater, ich danke dir, dass du mein Gebet erhört hast! Ich weiß, dass du mich immer erhörst“ (Johannes 11,41-42; „Hoffnung für alle“-Bibel). So offenbarte er in diesem Augenblick seine Wirklichkeit als Gottes Sohn.

Das Maß des Augenblicks messen

Der Verfasser des Lukasevangeliums berichtet, dass Jesus nicht nur sein inständiges Flehen zu Gott in den Himmel schickt, sondern auch seinen Schweiß, vermischt mit seinem Blut hier auf der Erde vergießt (Lukas 22,44). Dies beschreibt eine seltene, aber sehr reale Krankheit namens *Hämaturie*, die durch extremen Stress ausgelöst wird und bei der kleine Blutgefäße unter der Haut platzen und Blut durch die Schweißdrüsen austritt.

Gott, der Vater, sah die Not und sandte einen Engel, um ihn zu trösten (Vers 43). Ja, sein Vater, unser himmlischer Vater, empfand wegen der Qualen seines Sohnes großes Mitleid.

Jesus nahm sich die Zeit, nach seinen Jüngern zu sehen, und fand sie schlafend. Er ermahnte sie: „Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ (Matthäus 26,41; Einheitsübersetzung). Oh, wie sehr war sich der *Menschensohn* dessen in diesem Augenblick bewusst!

Der Zimmermann befolgte die Regel seines Handwerks, zweimal (oder öfter) zu messen, bevor er einmal zuschnitt (vgl. Matthäus 26,42. 44). Er tat dies in der Gegenwart und unter der Führung seines Vaters im Himmel. Die große Entscheidung des Glaubens, der Selbstverleugnung und des Engagements, die sich hier vollzog, war ganz anders als die Entscheidung des „ersten Adam“ (vgl. 1. Korinther 15,45-47), die er zu einer anderen Zeit in einem anderen Garten traf.

Jesus lebte vor, was er predigte, als er seine Jünger zu beten lehrte: „Vater unser, der Du bist im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. *Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden*“ (Matthäus 6,9-10). Mit zitternden Knien, aber festem Herzen entschied er sich, den endgültigen Willen Gottes anzunehmen, und machte sich die Wirklichkeit zu eigen, die später im Hebräerbrief beschrieben wird: „Denn es war angemessen, dass Gott, für den und durch den das All ist und der viele Söhne zur Herrlichkeit führen wollte, den Urheber ihres Heils durch Leiden vollendete“ (Hebräer 2,10; Einheitsübersetzung).



und wenige sind's, die ihn finden!“ Betrachten wir nun vier Schritte, einen nach dem anderen, um zu sehen, wie wir den Ruf Jesu „Folgt mir nach!“ beherzigen können.

1. *Suche nach Ruhe und Abgeschiedenheit.* Nehmen wir uns Zeit für uns selbst, abseits vom Lärm des Lebens und der Menschenmassen. Schließlich fordert uns die Heilige Schrift auf: „Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!“ (Psalm 46,11; Lutherbibel 2017). Sie und ich wissen, dass dies das Schwerste sein kann, was wir Menschen tun können, wenn wir vor Herausforderungen stehen. Aber es ist der Anfang, um die große Entscheidung treffen zu können. Tun wir es!

2. *Geistlich wachsam bleiben.* Christus zu kennen und ihm nahe zu sein, ist kein Ersatz dafür, ihm ähnlich zu werden. Denken wir an seine Gefährten, die nur einen Steinwurf von ihm entfernt waren – und doch? Jesus hatte ihnen gesagt, sie sollten beten, wach und aufmerksam bleiben. Wie steht es mit uns? Vielleicht kann diese Kolumne ein Alarmsignal für uns alle sein, wie Epheser, Kapitel 5, Vers 14: „Erwache aus deinem Schlaf! Erhebe dich von den Toten! Und Christus wird dein Licht sein“ („Hoffnung für alle“-Bibel).

3. *Stets nach oben blicken.* Als Jesus am Boden kniete, blickte sein verzweifertes Herz nach oben. Den Blick nach oben und nicht nach unten zu richten, ist ein großer Schritt, um auf dem Weg zum Reich Gottes voranzukommen. Wie der Psalmist schreibt: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat“ (Psalm 121,1-2). Wo die Augen unseres Herzens hinschauen, dort werden wir die Herausforderungen des Lebens meistern und die großen Entscheidungen treffen.

4. *Entscheiden wir uns zu folgen.* Denken wir daran: Unseren Charakter entdecken wir nicht in der Prüfung – wir nehmen ihn mit in den Kampf! Wenn die großen Herausforderungen kommen – und sie werden kommen –, dann treffen wir auf den Moment zwischen Reiz und Reaktion, in dem wir damit umgehen müssen. In diesem Moment treffen wir eine Entscheidung, für die wir die Verantwortung tragen, denn wir stehen wieder vor der großen Wahl. Folgen wir dem Beispiel Christi und antworten wir: „Nicht was ich will, sondern was du willst!“ **GN**

Als das „Wort“ hatte Jesus die Prophezeiungen inspiriert, die sein Leiden und seinen Tod beschreiben. Im Garten Gethsemane wusste er, was ihm unmittelbar bevorstand.

Plötzlich wurde die Stille des Gartens durch das Geräusch einer sich nähernden Gruppe entschlossener Männer unterbrochen. Die Zeit war gekommen. Gott hatte geantwortet. Und das Herz Jesu war ruhig geworden. Er erhob sich von den Knien und ging im Rhythmus des 23. Psalms der Zukunft entgegen: „Und muss ich auch durchs finstere Tal – ich fürchte kein Unheil! Du, HERR, bist ja bei mir“ (Vers 4; Gute Nachricht Bibel).

Was können wir – die Lebenden – von einem Mann lernen, der gestorben ist, um uns das Leben zu ermöglichen? Es ist bemerkenswert, dass er seine Jünger mehr als einmal tadelte, weil sie nicht einmal eine Stunde wach bleiben konnten. Als sie beim Schlafen ertappt wurden, wussten sie nicht, was sie ihm sagen sollten. Sie konnten keine Antwort geben.

Er ermahnte sie, wach zu bleiben (Matthäus 26,38; Lukas 22,46). Jesus wusste, dass in dieser Nacht nicht nur seine große persönliche Entscheidung anstand, sondern auch, dass solch ein Moment für sie alle noch kommen würde – und ebenso werden auch wir diesen Moment der Entscheidung erleben.

Wie werden wir reagieren?

Vielleicht werden wir nie ein Kreuz nach Golgatha tragen. Gott sei Dank, und das sage ich ganz aufrichtig, denn das unbefleckte Lamm Gottes (1. Petrus 1,19) ist uns vorausgegangen und hat getan, was wir niemals tun könnten. Aber was ist mit den *täglichen Herausforderungen*, die uns den Weg des geringsten Widerstandes gehen lassen und nicht die „enge Pforte“ und den „schmalen Weg“, der zum Leben führt und den nur wenige finden?

In Matthäus 7, Verse 13-14 sagt Jesus Folgendes dazu: „Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt,

UNSERE EMPFEHLUNG



Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der Jesus der Bibel. Ihr Jesus ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die Apostel und die ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Die Liste der Gegensätze zwischen dem Jesus der Bibel und dem Jesus des modernen Christentums ist recht lang. Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor.

www.gutenachrichten.org

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

Was passiert mit uns, wenn wir sterben?

**Was kommt nach dem Tod?
Auf diese Frage gibt es
unterschiedliche Antworten,
auch in der Religion. Wissen
Sie, was die Bibel über das
Leben nach dem Tod lehrt?**

Unsere kostenlose Broschüre
Nach dem Tode – was dann?
zeigt Ihnen, was wirklich mit
uns passiert, wenn wir sterben.
Bestellen Sie Ihr eigenes
Exemplar auf unserer Website:
www.gutenachrichten.org.

NACH DEM
TODE –
WAS DANN?

